

Vorschlag einer Präambel zum Thüringer Klimaschutzgesetz

Den Verfassern dieses Gesetzes sind sich folgend Sachverhalte bekannt und bewusst:

1. Wenn von Klimawandel und dessen Folgen die Rede ist, können diese nur aus dem real stattfindenden Klimawandel als Gesamtheit resultieren, der sich aus einem natürlichen Anteil und einem dem Menschen zugeschriebenen (anthropogenen) Anteil zusammensetzt. Es ist Aufgabe der Klimawissenschaft diese Anteile zu quantifizieren.
2. Klimawandel ist Bestandteil der Erdgeschichte, in deren Verlauf sich mehrere Warmzeitalter, gekennzeichnet durch eisfreie Polkappen, mit Eiszeitaltern, gekennzeichnet durch vereiste Polkappen, ablösen. Wir leben in der Warmzeit (interglazial) eines Eiszeitalters (dem Pleistozän), dessen letzte Eiszeit (Weichsel-Würm) vor etwa 11.700 Jahren zu Ende ging. Der Klimawandel ist deshalb in der Erdgeschichte zwangsläufig mit Änderungen des Meeresspiegels von mehr als 1000 m verbunden.
3. Das Welt-Klima war niemals konstant und wird auch niemals konstant sein, allein schon aufgrund astronomischer Gegebenheiten, wie der Schwankung von Erdumlaufbahn und Stellung der Erdachse (Milanković-Zyklen) und periodischer Schwankungen der Sonnenaktivität (deVries-Zyklen). Auch weitere gravierende Einflüsse, wie der Einfluss der Wolkenbildung hervorgerufen durch kosmische Strahlung, Vulkanismus und Tektonik, u.v.m. sind vom Menschen in keiner Weise beeinflussbar.
4. Jegliche Maßnahmen in Bezug auf die Folgen des Klimawandels müssten folglich zwischen seinem natürlichen Anteil und anthropogenem Anteil unterscheiden. Und es müsste deren quantitativen Einflüsse berücksichtigen. Bei einem anthropogenen Anteil am CO₂-Ausstoß von ca. 30 Gt/a und einem Anteil aus natürlichen Quellen von etwa 750 Gt/a beträgt der anthropogene Anteil nur 4,4 %. Geologen gehen von nur 3 % anthropogenem CO₂ aus. Der CO₂-Ausstoß Deutschlands beträgt etwa 0,8 Gt/a und der stetig steigende Anteil Chinas 9 Gt/a. Der Anteil Thüringens ist in dieser Bilanz eine Verschwindungsgröße mit einem nicht messbaren Temperatur-Einfluss. Der wesentliche Bestandteil des natürlichen CO₂-Kreislaufes ist die Aufnahme und Speicherung von CO₂ durch die Meere, der Einbau von CO₂ in kalkbildende Organismen, das Absinken dieser Organismen auf den Meeresboden und den Übergang in die Karbonat-Gesteinsbildung. Der Muschelkalk in den Jenaer Kernbergen gehört ebenso dazu wie die Dolomiten in Südtirol oder der Jura in der Schweiz. Vulkane schmelzen dieses Gestein permanent wieder auf und emittieren CO₂ in die Atmosphäre. Und zwar nicht nur die sichtbaren Vulkane, sondern auch Millionen Vulkane am Meeresboden. Es ist der Kreislauf des Lebens für Pflanzen, Tiere und Menschen.
5. Durch die Maßnahmen dieses Gesetzes wäre jedoch allein der menschengemachte (anthropogene) Anteil des Klimawandels zu beeinflussen. Grundlage dessen ist die aktuelle Einschätzung, respektive Lehrmeinung, des UN-Weltklimarates IPCC. Nach dem letzten Sachstands-Report AR5 von 2014 hält das IPCC den anthropogenen Klimawandel für höchstwahrscheinlich (wörtlich „extremely likely“, s. AR5 page 4). Die Angabe einer Wahrscheinlichkeit, ist der Ausdruck einer mathematischen Korrelation. Eine solche ist jedoch kein wissenschaftlicher Beweis einer Ursache Wirkungs-Beziehung (Kausalität) zwischen anthropogenem Kohlendioxid und Globaltemperatur. Für den Beweis einer Kausalität wäre der Ausdruck „proved“ adäquat. Somit gibt es keinen wissenschaftlichen Beweis für den anthropogenen Klimawandel, sondern allein die Annahme einer Wahrscheinlichkeit.
6. Messbar bzw. spürbar ist aber nur der Klimawandel als Gesamtheit von natürlichen und ggf. anthropogenem Anteil. Eine Trennung der beiden Beiträge ist auf empirischem Wege nicht möglich. Zur Abschätzung des anthropogenen Anteils kommen deshalb Klimamodelle zur Anwendung. Diese sind keine Prognosen, sondern Szenarien. Prognosen kommen bei der Wettervorhersage zur Anwendung, indem sie, ausgehend von den relevanten Parametern eines Anfangszustandes mittels komplexer mathematischer Algorithmen (nichtlinearer Differentialgleichungs-Systeme) die Entwicklung des Wetters vorhersagen. Die Reichweite solcher Wetter-Prognosen, beträgt aufgrund des chaotischen Charakters von Wetterereignissen,

einige Tage bis maximal wenige Wochen. Grundsätzlich davon zu unterscheiden sind die Szenarien von Klimamodellen, welche den Anspruch haben, Aussagen zum Klima auf etwa ein Jahrhundert zu tätigen. Dazu bedienen Sie sich Algorithmen, von denen ihre Schöpfer glauben, dass sie die natürlichen Prozesse, ausgehend von Randbedingungen hinreichend beschreiben. Die Stimmigkeit solcher Modelle kann aber niemand überprüfen, da sich deren Richtigkeit erst in Dutzenden von Jahren erweisen wird. Ein wichtiges Kriterium der Stimmigkeit wäre es, wenn diese Modelle auch Aussagen zur Klima-Vergangenheit machen könnten. Doch beim Rückrechnen in die Klimavergangenheit versagen sie völlig. Was allein bleibt, ist der Glaube an ihre Stimmigkeit in der Zukunft. Doch auch hier versagten die stets als stimmig propagierten Klima-Modelle, um meist stillschweigend korrigiert zu werden. So wurde die seit etwa 20 Jahren nahezu konstante mittlere Global-Temperatur (Hiatus-Pause) von den Modellen nicht vorhergesagt. Sodann wurden neue Einflüsse (wie Wärmeaufnahme der Ozeane) zu den Modellen hinzugefügt, um damit den „Hiatus“ erklären zu können. Auch die Klimasensitivität, die Änderung der Temperatur bei Verdoppelung des Kohlendioxid-Gehaltes müsste mehrfach nach unten korrigiert werden. Die Korrektur von Modellen ist dabei keine Besonderheit, sondern Ausdruck wissenschaftlicher Arbeit. Allein das stete mediale Propagieren der vorgeblichen Unfehlbarkeit hat weder etwas mit Wissenschaft noch mit sachlich (auf-)richtiger Information zu tun. Doch dies verwundert nicht.

7. Ist doch die Quantität der Wechselwirkung eines jeglichen Stoffes, hier mit elektromagnetischer IR-Strahlung, die Voraussetzung für eine Erwärmung durch diesen Stoff für seine Umgebung. Der Anteil von Kohlendioxid (CO₂) in der Atmosphäre ist mit 0,04 % (400 ppm), oder bildlich gesprochen ein CO₂-Molekül auf 2.500 andere Luftmoleküle, sehr gering. Doch kommt es auch auf die Absorption (als Wechselwirkungs-Mechanismus) der relevanten Strahlung, hier der von der Erde reflektierte Infrarot-Strahlung (IR) an. So haben Stickstoff (N₂) mit einem Anteil von 78% und Sauerstoff (O₂) mit einem Anteil von 21% keinen Einfluss auf den Treibhauseffekt, weil ihre symmetrischen Moleküle keine IR-Absorptionsbanden haben. Kohlendioxid (CO₂) hat eine relevante Absorptionsbande (bei 15 µm respektive 660 cm⁻¹), und absorbiert IR-Strahlung. Jedoch in sehr viel geringerem Maße als Wasserdampf (H₂O), das erstens eine viel höhere IR-Absorption aufweist und zweitens in sehr viel höherer Konzentration in der Atmosphäre vorkommt. Wasserdampf ist unbestritten als DAS maßgebliches Klimagas verantwortlich für den Treibhaus-Effekt. Und damit verantwortlich dafür, dass die Erde überhaupt bewohnbar ist. Denn ohne Treibhauseffekt wäre es ca. 33 C° kälter, gem. der Strahlungsbilanz von Sonne und Erde (Stefan Boltzmann-Gesetz, schwarze Strahler vorausgesetzt). Da es physikalisch unmöglich ist, aus der thermodynamischen Wechselwirkung von Kohlendioxid (CO₂), mit seiner sehr geringen Konzentration (400 ppm) und seiner geringen IR-Absorption, eine signifikante Erhöhung der Globaltemperatur abzuleiten, wird in den Klima-Modellen eine „Rückkoppelung“ mit Wasserdampf gerechnet. Und zwar indem eine geringe Temperaturänderung durch CO₂ zu einer Erhöhung der Verdunstung von Wasserdampf und damit zu einer noch höheren Temperatur-Änderung durch die IR-Absorption von Wasserdampf führen soll. Gleichwohl findet Wasserdampf als Klimagas nur in den Klimamodellen Berücksichtigung, während seine Rolle als primäres Treibhausgas medial weitestgehend keine Nennung erfährt, und deshalb weitgehend unbekannt ist. Kann man doch Wasserdampf, im Gegensatz zu CO₂, kaum besteuern, noch nicht mal, wenn Dieselmotoren neben CO₂ und Stockoxide auch das überragende Treibhausgas **H₂O** ausstoßen.
8. Jedoch hat allein die Klimageschichte der letzten 2000 Jahre, die These widerlegt, dass eine Temperatur-Erhöhung zu einem irreversiblen Kippen der Global-Temperatur führt. Denn sowohl im „Römischen Klimaoptimum“ als auch in der „Mittelalterlichen Warmzeit“ (um etwa 1200) war es wärmer als heute. Stets folgten diesen Wärmepartiden sodann Kälteperioden, wie die „Mittelalterliche Kaltzeit“ und die „Kleine Eiszeit“, welche die Wikinger aus Grönland, dem grünen Land, vertrieb. Stets erbrachten Wärmepartiden positive Bedingungen für das menschliche Leben, wie die Besiedlung von Grönland oder Weinbau in England, während allein Kälteperioden zu Hungersnöten und Völkerwanderung führten.

9. Völlig unberücksichtigt, bleibt in den politischen Debatten, die Rolle von Kohlendioxid als essentielles Lebensgas aller Pflanzen, welche mittels Photosynthese aus Kohlendioxid (CO₂) und Wasser (H₂O) Pflanzenmasse und Sauerstoff (O₂) produzieren. Mehr CO₂ bedeutet also mehr Pflanzenwachstum, und damit eine Verminderung des Hungers auf der Welt. Weniger CO₂ bedeutet, wenig Pflanzenwachstum bis zur Einstellung der Photosynthese durch die Pflanzen am CO₂-Kompensationspunkt, und damit unweigerlich das Ende menschlichen Lebens infolge von Hunger und Sauerstoffmangel.
10. Das Klimagesetz geht offenbar von der Vorstellung aus, man könne ein, ohne menschlichen Einfluss a priori für konstant gehaltenes Klima, mittels des CO₂-Gehaltes der Atmosphäre, einem Thermostaten gleich, regulieren. Gleichsam geht es von der Vorstellung aus, dass mit beliebig viel Geld, die Folgen des Klimawandels, beseitigt werden können, indem der Klimawandel selbst gestoppt oder gebremst werden könne. Allerdings ohne wissen zu können, was der natürliche, durch den Menschen in keiner Weise zu beeinflussende natürliche Klimawandel, der stete Begleiter der Erdgeschichte, künftig bewirken wird.
11. Noch dazu wird versucht mittels Klimagesetz eine Reduktion von CO₂-Emissionen durch den weiteren Ausbau Erneuerbare Energie zu erreichen, obwohl die Praxis erwiesen hat, dass weder Windräder noch Photovoltaik die CO₂-Emissionen senken konnten. Nach Einstein ist es die Definition von Wahnsinn, immer wieder das Gleiche zu tun, und andere Ergebnisse zu erwarten.
12. Deshalb sollte dieses Klima-Gesetz unter den Vorbehalt künftigen Erkenntnisse der Klimawissenschaft gestellt werden. Deren Akteure unabhängige Wissenschaftler sind, die weder ideologischen Motiven folgen, und weder von staatlichen, noch von globalen Institutionen finanziell und politisch abhängig sind. Die Interpretation wissenschaftlicher Forschung sollte Wissenschaftlern vorbehalten bleiben, die in Gegensatz zu Politikern und Journalisten, eine wissenschaftliche Qualifikation durch eine Vielzahl von Veröffentlichungen (peer-reviewed) zur Thematik nachgewiesenen können.
13. Das Klima selbst wird das letzte Wort haben und all jene Länder mit ökonomischer Bedeutungslosigkeit bestrafen, die glauben mit menschengemachten Gesetzen, ewige natürliche Prozesse bestimmen zu können und dabei Gelder für unbewiesene Dinge ausgeben.